

Chronik Premiere/Sky

Geschichte des Abofernsehens

1988	Der 1984 in der Schweiz gegründete Teleclub geht auch in Deutschland auf Sendung.
1990	Die KirchGruppe (25%), die UFA (37,5%) und Canal Plus (37,5%) gründen das Pay-TV-Unternehmen Premiere.
28. Februar 1991	Start von Premiere, dem ersten deutschen Pay-TV-Programm. Die Teleclub-Abonnenten werden von Premiere übernommen.
3. Feb. 1994	Bertelsmann, Kirch und die Telekom gründen die Media Service GmbH (MSG), die die Verteilung digitaler Abonnementkanäle in Deutschland regeln soll.
9. Nov. 1994	Die EU-Kommission verbietet die MSG aus wettbewerbsrechtlichen Gründen.
17. Aug. 1995	Bertelsmann, Telekom, Canal Plus, CLT, ARD und ZDF vereinbaren die Gründung der Multimedia-Betriebsgesellschaft (MMBG). Die MSG-Nachfolgerin soll Decoder für den Empfang digitaler Programme bereitstellen.
Sept. 1995	Internationale Funkausstellung Berlin. Kirch ordert bei Nokia 1 Mio. Exemplare des Decoders „d-box“.
12. Feb. 1996	Verhandlungen über einen Beitritt der Kirch-Gruppe zur MMBG scheitern. Kirch bringt den eigenen Decoder auf den Markt.
6. März 1996	Bertelsmann, Canal Plus, Havas und BSKyB vereinbaren die Digital-TV-Allianz Newco.
3. April 1996	Bertelsmann vereinbart mit der CLT den Zusammenschluss mit seinem Tochterunternehmen UFA zum größten europäischen Fernsehkonzern, der CLT-UFA. Die Fusion wird am 1. Januar 1997 vollzogen.
23. Mai 1996	Nach Zustimmung der EU und des Kartellamtes wird die MMBG gegründet.
11. Juni 1996	Kirch stellt seinen digitalen Pay-TV-Sender DF 1 vor.
3. Juli 1996	Kirch kauft gemeinsam mit der Sporis Holding für 3,4 Milliarden Mark die Senderechte für die Fußballweltmeisterschaften 2002 und 2006.
8. Juli 1996	BskyB (gehört zu 40 Prozent Murdoch News Corporation) verlässt die Newco und verbündet sich mit Kirch. Die Briten wollen 49 Prozent der Anteile von DF1 und mindestens 25 Prozent an DSF übernehmen. Auch Canal Plus will mit Kirch verhandeln. Damit ist die Newco-Allianz geplatzt.
28. Juli 1996	DF1 startet die ersten digitalen Programme in Deutschland beim Formel-1-Grand-Prix von Deutschland in Hockenheim.
16. Sept. 1996	Die Telekom kündigt ihren Rückzug aus der MMBG an, will selbst Fernsehprogramme vermarkten.
September 1996	CLT und Bertelsmann geben den Verzicht auf ihr digitales Pay-TV-Projekt Club RTL bekannt. Auch ProSieben stellt

	Planungen für digitale Angebote ein.
Okt./Nov. 1996	DF1 und Premiere überziehen sich gegenseitig mit Klagen und einstweiligen Anordnungen. Die Verhandlungen zwischen Bertelsmann und Kirch gehen weiter.
31. Dez. 1996	DF1 weist zum Jahresende Betriebsverluste in Höhe von 155 Mio. Euro aus und hat statt der erwarteten 200.000 nur 30.000 Abonnenten.
12. Feb. 1997	Auf Antrag von Premiere wird DF1 gerichtlich die bundesweite Werbung untersagt, weil nur eine Lizenz für Bayern vorliegt.
1. März 1997	DF1 wird in die Kabelnetze unabhängiger Netzbetreiber eingespeist.
7. März 1997	BSkyB zieht sich aus Allianz mit DF1 zurück, weil der erhoffte Anteil von 25 Prozent an DF1 und der geplante Anteil von 49 Prozent an DSF (u. a. kartellrechtlich) nicht realisierbar scheinen.
24. März 1997	Bekanntwerden eines Milliardenkredits für die Kirch-Gruppe unter Beteiligung einer landeseigenen bayerischen Bank sorgt für öffentliche Kritik. Kirch verzichtet auf den Kredit.
23. Juni 1997	CLT-UFA und Kirch vereinbaren umfassende Zusammenarbeit beim Digitalfernsehen und nehmen Verhandlungen mit der Telekom auf.
2. Juli 1997	Kirch, CLT-UFA und Telekom einigen sich auf Kirch-Decoder als Standardtechnik für Verbreitung digitaler Programme im Kabelnetz. Canal Plus verkauft seinen Premiere-Anteil (37,5%) und macht den Weg frei, damit künftig Kirch und CLT-UFA je 50 Prozent von Premiere besitzen können.
28. Aug. 1997	Kirch und CLT-UFA geben bekannt, dass DF1 unter dem Dach von Premiere angesiedelt werden soll.
7. Okt. 1997	Premiere beantragt in Bayern und Hamburg die Lizenz für jeweils 11 digitale Kanäle.
9. Okt. 1997	Bei einer Sitzung der Rundfunkkommission der Länder in Mainz, bei der auch Vertreter von Fernsehveranstaltern, der Netzbetreiber von Telekom und DLM teilnehmen, wird Einvernehmen über eine Reihe von Fragen zum Digital-TV erzielt. Die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich, KEK, spricht sich gegen eine Kabeleinspeisung von Premiere/DF1 aus. Trotzdem geschieht dies in fünf Bundesländern.
31. Okt. 1997	Beginn der gemeinsamen Werbekampagne von DF1 und Premiere.
Ende Okt. 1997	Nach der Klärung von spezifischen Einzelfragen (Verschlüsselung, EPG etc.) stimmt auch die ARD dem Verhandlungsergebnis vom 9. Oktober 1997 zu.
1. Nov. 1997	Der Startschuss für das digitale Fernsehen im Telekom-Kabelnetz Die kabeltauglichen Decoder (d-Box) kommen in den Handel, und die Einspeisung digitaler Programme beginnt.

- Premiere startet „Premiere digital“.
5. Nov. 1997 EU-Wettbewerbskommissar van Miert droht CLT-UFA, Kirch und Telekom mit hohen Geldstrafen, wenn sie schon vor einer Prüfung durch die Kommission Teile ihrer Digital-TV-Zusammenarbeit umsetzen sollten.
7. Nov. 1997 Leo Kirch und Bertelsmann-Manager Michael Dornemann unterzeichnen Verträge über die Fusion von Premiere und DF1.
15. Dez. 1997 Eine Werbekampagne von Premiere, in der auch das Logo der „d-box“ benutzt worden ist, wird nach Intervention der EU gestoppt. Außerdem wird der Vertrieb des Premiere/DF1-Paketes vorerst untersagt.
- Ende Dez. 1997 Das Bundeskartellamt fordert die EU-Kommission zur Rückverweisung der Fusionsprüfung auf und begründet das Begehren mit wahrscheinlichen Fusionsverboten nach nationalem Recht.
31. Dez. 1997 DF1 hat im Geschäftsjahr 1997 knapp 350 Mio. Euro Verlust gemacht.
12. Jan. 1998 Die EU-Kommission lehnt die vom Bundeskartellamt gewünschte Rückverweisung der geplanten Allianz ab und kündigt wegen aufgekommener Bedenken in der Vorprüfung die Einleitung der fristgerechten Hauptprüfung an (1+4 Monate-Verfahren).
27. Mai 1998 EU-Kommission untersagt Zusammenschluss von DF1 und Premiere mit den beiden Partnern Bertelsmann- und Kirch-Konzern.
- August 1998 Premiere meldet 200.000 Digital-Abonnenten, während DF1 nur etwa 170.000 Kunden gewinnen konnte.
- Der vom Bundeskabinett verabschiedete Bericht der Initiative Digitaler Rundfunk (IDR) sieht vor, dass bis 2010 etwa 95 Prozent aller deutschen TV-Endgeräte digitaltauglich sein sollen.
1. Oktober 1998 Die Telekom AG startet ein eigenes digitales Kabel-Pay-TV-Angebot (Media Vision).
- Oktober 1998 Das Bundeskartellamt untersagt Bertelsmann/CLT-UFA und der Kirch-Gruppe, ihre Premiere-Anteile auf jeweils 50 Prozent aufzustocken.
- Premiere meldet 250.000 Digital-Abonnenten (von insgesamt etwa 1,66 Millionen Kunden), DF1 gibt etwa 200.000 Abonnements an.
31. Dez. 1998 DF1 weist für 1998 Betriebsverluste in Höhe von etwa 350 Mio. Euro aus, Premiere hat Verluste von 185 Mio. Euro gemacht.
- Jan. 1999 Kirch strukturiert seine Unternehmensgruppe um und fasst das Pay-TV-Geschäft in der KirchPayTV GmbH & Co. KGaA zusammen.
- März 1999 Die CLT-UFA verkauft für ca. 800 Mio. Euro 45 Prozent der Anteile von Premiere an den Kirch-Konzern, der nun 95 Prozent aller Anteile besitzt. Die CLT-UFA behält nur noch 5

- Prozent.
14. April 1999 Das Bundeskartellamt genehmigt die Übernahme der Premiere-Anteile durch den Kirch-Konzern.
- April 1999 Die Bertelsmann AG gründet die Broadband Group zur Entwicklung breitbandiger Internet-Multimediendienste.
- Juni 1999 Premiere World hat 2,1 Mio. Abonnenten (470.000 Premiere digital, 335.000 DF1, 1,2 Mio. Premiere analog).
- Juli 1999 Einigung auf die MultiMedia Home Plattform (MHP) als Standard des interaktiven Digital-TV.
- August 1999 Die Kirch-Tochtergesellschaft BetaResearch stellt eine neue Version der d-box vor, die auch einen Internet-Zugang gewährleistet. Um den Neustart von Premiere World zu gewährleisten nimmt die KirchGruppe einen Kredit in Höhe von 4 Mrd. Mark (2,1 Mrd. Euro) auf.
- Sept.1999 Zur Internationalen Funkausstellung in Berlin nimmt die MSG Media-Services GmbH, ein Tochterunternehmen der Telekom, die digitale Plattform „Media Vision“ offiziell in Betrieb.
1. Okt. 1999 Die beiden Pay-TV-Anbieter Premiere und DF 1 werden verschmolzen. Das neue Angebot startet unter der Dachmarke „Premiere World“.
8. Okt. 1999 Premiere World und die in der Deutschen Netzmarketing GmbH zusammengeschlossenen Kabelnetzbetreiber einigen sich über die Verbreitung von Premiere World. Die Netzbetreiber räumen Premiere World dafür sechs Kanäle mit jeweils 8 MHz ein.
9. Nov. 1999 Die Telekom startet über ihre T-Punkt-Läden die Vermarktung ihrer eigenen digitalen Plattform „Media Vision“ und zugleich die Co-Vermarktung von Premiere World. Die Dienstleistungen waren seit der Internationalen Funkausstellung bereits im Testmarkt Berlin angeboten worden.
4. Dez. 1999 Der Kirch-Konzern und der britische Pay-TV-Anbieter British Sky Broadcasting Group (BSkyB) einigen sich über eine Überkreuzbeteiligung der beiden Unternehmen. BskyB, das von dem Medienmulti Rupert Murdoch geführt wird, übernimmt 22 Prozent der KirchPayTV, die u. a. 95 Prozent von Premiere World besitzt. Murdoch zahlt dafür 2,9 Mrd. Mark (1,5 Mrd. Euro) in bar und überlässt Kirch einen Anteil von 4,3 Prozent an BskyB – unter der Bedingung, dass er im Herbst 2002 seine Kapitaleinlage (plus Zinsen) zurückbekommt oder die Mehrheit an Premiere, wenn der Sender seine Ziele (geplante Abonnentenzahlen) verfehlt. Die Zahl der Premiere-Kunden soll bis Ende 2000 auf 2,9 Mio., bis 2002 auf vier Mio. erhöht werden.
31. Dez. 1999 Die Betriebsverluste von Premiere World addieren sich für 1999 auf ca. 580 Mio. Euro, die Gesamtschulden auf 2,46 Mrd. Euro.
21. März 2000 Die EU-Kommission genehmigt die Beteiligung von BskyB an KirchPay-TV unter der Auflage, dass die d-Box keine Zugangsschranken für andere Anbieter interaktiver Dienste

- bedeuten dürfe.
- April 2000 Die Kirch-Gruppe schließt mit dem Deutschen Fußball-Bund einen Vertrag über die Bundesliga-TV-Rechte für die nächsten vier Jahre ab (3 Mrd. Mark).
13. Juni 2000 Die ARD reicht beim Europäischen Gerichtshof eine Klage gegen die Europäische Kommission wegen der Genehmigung der Allianz von Kirch-Gruppe und Rupert Murdoch beim deutschen Pay-TV-Programm Premiere World ein. In der Begründung heißt es, der Entscheid zugunsten von Kirch und Murdoch sei bei der EU bereits in der Phase der Vorprüfung gefallen. Außerdem seien die Genehmigungsaufgaben viel zu schwach.
- September 2000 KirchPayTV gewinnt neue Gesellschafter: Es beteiligen sich Prinz Al Walid mit 3,1 Prozent (Kaufpreis: 347 Mio. Mark/177 Mio. Euro), der US-Investmentfonds Capital Research mit 2,7 Prozent (450 Mio. Mark/230 Mio. Euro) und die US-Investmentbank Lehman Brothers mit 2,4 Prozent (400 Mio. Mark/205 Mio. Euro).
- November 2000 Premiere hat 2,2 Mio. Abonnenten (1,7 Mio. Premiere World). Geplant waren für das Jahresende 2,9 Mio. Kunden.
31. Dez. 2000 Die Betriebsverluste von Premiere addieren sich für 2000 auf ca. 1,93 Mrd. Euro.
- Januar 2001 Kirch übernimmt von der RTL Group auch die restlichen 5 Prozent der Anteile von Premiere.
- Juli 2001 Premiere hat nach eigenen Angaben 2,4 Mio. Abonnenten (davon ca. 300.000 Bundesliga-Abos).
- November 2001 Kirchs Firma BetaResearch gibt bekannt, sie wolle die Vermarktung der d-Box aufgeben. Premiere World schließt sich dem offenen Standard MHP an und bietet erstmals einen eigenen Electronic Programme Guide (EPG) an, der auch Inhalte anderer Anbieter adäquat abbildet.
31. Dez. 2001 Premiere weist für 2001 einen Betriebsverlust von ca. 1 Mrd. Euro aus und hat ca. 2,4 Mio. Abonnenten.
8. Mai 2002 Die Premiere-Muttergesellschaft KirchPayTV stellt Insolvenzantrag.
- Juni 2002 Bayerische Landesbank und HypoVereinsbank gewähren Premiere einen Überbrückungskredit in Höhe von etwa 100 Mio. Euro.
30. Juni 2002 Premiere hat im ersten Halbjahr 2002 bei einem Umsatz von 373 Mio. Euro etwa 264 Mio. Euro Verlust gemacht.
- Juli 2002 Premiere kündigt an, bis zum September von insgesamt 2400 etwa 1000 Arbeitsplätze abzubauen.
- Oktober 2002 Premiere schließt einen Vertrag mit SCM Microsystems zur Lieferung neuer Verschlüsselungsmodule, die in Set-Top-Boxen verschiedener Hersteller integriert werden können. Damit wird der proprietäre Betacrypt-Standard endgültig aufgegeben.
31. Dez. 2002 Premiere hat 2002 einen Verlust vor Zinsen, Steuern und

- Abschreibungen (Ebitda) von 430 Mio. Euro gemacht.
Die Telekom stellt ihr Angebot „Media Vision“ ein, das zuletzt ca. 60.000 Abonnenten hatte.
31. Januar 2003 Premiere analog wird abgeschaltet.
20. Februar 2003 Das Private-Equity-Unternehmen Permira übernimmt 65,13 Prozent der Gesellschafteranteile von Premiere. Jeweils 10 Prozent gehen an die Bayerische Landesbank und an die Hypo-Vereinsbank. Die Österreichische Bank für Arbeit und Wirtschaft (BAWAG, eine BayernLB-Tochtergesellschaft) zeichnet 10,09 Prozent der Anteile. Premiere-Geschäftsführer Georg Kofler erwirbt 10,09 Prozent, und zwei weitere Premiere-Manager erhalten zusammen 1,28 Prozent der Anteile.
30. Juni 2003 Premiere hat im ersten Halbjahr 2003 nur noch 15 Mio. Euro operativen Verlust (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen/Ebitda) gemacht (erstes Halbjahr 2002: 264 Mio. Euro Verlust)
31. Juli 2003 Premiere meldet 2,72 Millionen Abonnenten.
- August 2003 Geschäftsführer Georg Kofler stockt seinen Anteil an Premiere durch die Übernahme von Permira-Anteilen auf 20,43 Prozent auf.
- September 2003 Premiere führt ein neues Verschlüsselungssystem mit Smartcards ein, deren Fälschung unmöglich sein soll.
31. Oktober 2003 Zum ersten Mal in der Unternehmensgeschichte verzeichnet Premiere für das dritte Quartal 2003 einen Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) von 16,1 Mio. Euro (drittes Quartal 2002: 15,9 Mio. Euro Verlust).
31. Dez. 2003 Premiere macht 2003 einen operativen Verlust von nur noch 21,2 Millionen Euro vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda). Die Zahl der Kunden beträgt 2,9 Millionen. Die Verbindlichkeiten gegenüber den Banken liegen bei 401 Millionen Euro.
31. Dez. 2004 2004 fällt das Premiere-Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (Ebitda) mit 82,9 Millionen Euro erstmals positiv aus. Als Bilanz-Ergebnis bleiben unter dem Strich allerdings dennoch 80,6 Millionen Euro Verlust.
9. März 2005 Premiere bringt 51,3 Prozent seiner Gesellschafteranteile für ca. 1,2 Mrd. Euro an die Börse. Der Permira-Anteil sinkt auf 23,7 Prozent und der von Georg Kofler auf 13,9 Prozent. Die Bayerische Landesbank und die HypoVereinsbank reduzieren ihre Beteiligung auf jeweils 4,3 Prozent, die BAWAG verringert ihren Anteil auf 1,5 Prozent und das Management auf 1,0 Prozent.
17. Mai 2005 Die Premiere-Aktie erreicht mit einem Kurswert von 30,95 Euro ihren Höchststand.
- September 2005 Permira verkauft Premiere-Aktien und reduziert seinen Anteil auf 5,9 Prozent. Auch die Banken verringern ihre Anteile, und zwar die Bayerische Landesbank und die HypoVereinsbank auf jeweils 1,1 Prozent und die und die BAWAG auf 0,4

	Prozent. Der Streubesitz-Anteil steigt auf 76,6 Prozent.
21. Dez. 2005	Premiere verliert im Poker für die Live-Rechte an der Fußball-Bundesliga für die Spielzeiten 2006 bis 2009 an Arena TV, eine Tochtergesellschaft des Kabelnetzbetreibers Unity Media.
31. Dez. 2005	Premiere macht 2005 mit 3,57 Mio. Abonnenten erstmals einen Gewinn von knapp 49 Mio. Euro.
28. Juni 2006	Die Premiere-Aktie erreicht mit einem Kurswert von 7,47 Euro ihren Tiefststand.
13. Juli 2006	Premiere und Arena schließen einen Distributions- und Vermarktungsvertrag. Premiere wird Arena TV im Kabelnetz vermarkten und kann im Gegenzug Arena TV allen eigenen Kunden zur Verfügung stellen. Zugleich beteiligt sich Unity Media mit 14,58 Prozent an Premiere.
August 2006	Arena TV überträgt erstmals live Bundesliga-Partien im Pay-TV.
31. Dez. 2006	Nach dem Verlust der Bundesliga-Rechte sinkt die Zahl der Premiere-Abonnenten auf 3,4 Mio. Das Geschäftsjahr wird mit einem Defizit von 161,5 Mio. Euro abgeschlossen.
18. Juli 2007	Das Bundeskartellamt stimmt einer Regelung zu, bei der Arena TV die TV-Rechte an der Fußball-Bundesliga an Premiere weiterreicht. Allerdings verfügen die Wettbewerbshüter, dass Unity Media seine Premiere-Beteiligung spätestens 2009 verkaufen muss.
31. August 2007	Georg Kofler verlässt Premiere und trennt sich von seinen Aktien. Der restliche Vorstand hält noch knapp 2,8 Prozent der Aktien.
7. Januar 2008	Rupert Murdochs Firma News Corporation zahlt 287 Millionen Euro und erwirbt 14,6 Prozent der Premiere-Anteile. Damit wird Murdoch größter Einzelaktionär von Premiere.
September 2008	Mark Williams wird neuer Vorstandsvorsitzender. Williams verkündet für das Geschäftsjahr 2008 einen operativen Verlust zwischen 40 und 70 Millionen Euro, worauf die Premiere-Aktie um mehr als 60 Prozent fällt (neuer Wert: fünf Euro). Nach Bereinigung der Kundendatenbank gibt Williams zu, dass die wirkliche Anzahl der Premiere-Abonnenten aufgrund von Karteileichen, Gratis-Probeprogrammen und Schwarzsehern deutlich geringer ist (ca. 2,5 Mio.) als ursprünglich ausgewiesen (ca. 3,6 Mio.).
2009	Murdoch investiert im Rahmen eines Sanierungsplans im ersten Halbjahr 2009 rund 450 Millionen Euro in den Pay-TV-Sender. Die Banken stellten weitere 500 Millionen für Premiere bereit.
Juni 2009	2,36 Millionen Abonnenten.
Juli 2009	Premiere wird in Sky umbenannt, kurz darauf wird die Premiere AG zur Sky Deutschland AG.
März 2010	Angesichts trüber Aussichten legt Sky Geschäftsführer Williams sein Amt wieder nieder. Neuer Vorstandsvorsitzender: Brian Sullivan, der 13 Jahre lang bei BskyB für die

	Kundenbetreuung zuständig war.
Juni/Juli 2010	WM 2010/Südafrika: Sky zeigt als einziger deutscher Sender alle 64 Spiele live, 18 davon exklusiv. U. a. durch weitere Kapitalerhöhungen besitzt Murdoch mittlerweile einen Anteil von 45,5 Prozent an Sky (News Corp. hat somit eine Sperrminorität).
Anfang 2012	Medienkonzern News Corp versorgt Sky mit weiterem Kapital (300 Millionen Euro). Damit steigen Murdochs Investitionen auf insgesamt 1,3 Milliarden Euro, im Gegenzug steigt sein Sky-Anteil auf 49,9 Prozent.
Januar 2013	21 st Century Fox (ehemals News Corp.) hat erstmals die absolute Aktienmehrheit inne (54,8%)
25. Juli 2014	British Sky Broadcasting (heute: Sky plc) übernimmt für 3,7 Milliarden Euro die Anteile von 21 st Century Fox an Sky Deutschland, in Folgezeit schrittweise Erhöhung der Anteile, um Umwandlung in GmbH durchzusetzen
24. Juni 2015	Carsten Schmidt (bis dahin Vorstand Sport, Advertising Sales & Internet bei Sky) wird neuer Vorstandsvorsitzender
27. September 2015	Umwandlung in Sky Deutschland GmbH
21. April 2016	Sky Deutschland Ergebnisse Q3 2015/16: 4,57 Millionen Abonnenten Umsatz 9M 2015/16: 1,47 Milliarden Euro operativer Gewinn: 3 Millionen Euro